

Laibacher Tagblatt.

Redaction und Expedition: Bahnhofsgasse Nr. 15.

Nr. 127.

Pränumerationspreis:
für Laibach: Ganzj. fl. 8.40;
Zustellung ins Haus wöchentlich 25 kr.
Mit der Post: Ganzj. fl. 12.

Dienstag, 4. Juni 1878. — Morgen: Bonifacius.

Insertionspreis: Ein-
haltige Beiträge à 4 fr., bei
Wiederholungen à 3 fr. An-
zeigen bis 5 Zeilen 20 fr.

11. Jahrg.

Das zweite Attentat auf Kaiser Wilhelm.

Die Schreckensnachricht aus Berlin hat momentan das Interesse an allen politischen Fragen in den Hintergrund gedrängt. In einem Zeitraum von drei Wochen wiederholt sich der frevelhafte Angriff auf das Leben des greisen, von seinem Volke verehrten Monarchen. Und es ist abermals ein Socialdemokrat, der mit kalter Ueberlegung zur Mordwaffe greift und eine That verübt, welche nichts anderes zu bedeuten scheint, als die Einleitung zu gewaltsamem Umsturz des Bestehenden, zur Wiederholung gallischer Revolutionsscenen auf deutscher Erde. Wir wollen zwar mit unserm Urtheil noch zurückhalten, so lange nicht alle begleitenden Umstände der unheilvollen That aufgeklärt sind, aber daß die reactionären Parteien diesen Anlaß mit Begierde ergreifen werden, um den Liberalismus und den „Kulturkampf“ für alles socialdemokratische Uebel verantwortlich zu machen, läßt sich denken; daß sie am Hofe geneigtere Ohren finden werden als je, ist nicht unwahrscheinlich, und so lassen sich denn die politischen Folgen des unheilvollen Ereignisses noch gar nicht übersehen.

Im Folgenden stellen wir zur Ergänzung der gestrigen Telegramme die weiteren, in den Wiener Blättern vorliegenden telegrafischen Nachrichten zusammen:

Berlin, 2. Juni, 2 Uhr 45 Min. Ich saß eben im Café Bauer „unter den Linden“, als ein großer Tumult entstand. Im selben Momente — es war genau 2 Uhr nachmittags — wurden auf den Kaiser, der eben in der Ausfahrt begriffen war, von der linken Seite aus einem Fenster des zweiten Stockes zwei Schüsse abgefeuert; im nächsten Momente schon fuhr der Wagen mit dem an der Schläfe verwundeten Kaiser unter furchtbarer Erregung des Volkes ins Palais zurück. Mehrere Männer trugen den ohnmächtig gewordenen Kaiser hinein. Leibarzt Lauer traf sofort daselbst ein.

Der Kaiser ist auch am Halse verwundet. Der Thäter erschoss sich selbst.

— 3 Uhr 10 Min. Das Befinden des Kaisers ist sehr besorgniserregend. Der Attentäter, ein Dr. Nobiling, Hilfsbeamter im landwirthschaftlichen Ministerium, schoß sich mit seinem Gewehre, einer Schrotflinte, in den Mund. Der Kaiser ist zwar nur mit Schrot, aber schwer verwundet.

— 5 Uhr 17 Min. Folgendes sind verbürgte Details über das Attentat: Der Kaiser unternahm um 2 Uhr seine gewohnte Ausfahrt. Als er vor dem Hause „unter den Linden“ Nr. 18 angelangt war, feuerte ein gewisser Dr. Nobiling, Hilfsbeamter bei einer Versuchstation im landwirthschaftlichen Ministerium, aus dem Fenster des zweiten Stockes zwei Schüsse auf den Kaiser ab. Der erste Schuß fehlte, der zweite traf. Das Schrot verletzete den Kaiser an der linken Wange unter dem Auge, am linken Arm und am Handgelenk. Der Kaiser fuhr sich mit dem Taschentuche an die blutende Wange. Der Leibjäger sprang vom Kutschbock, setzte sich zur Linken neben den Kaiser, und an ihn gelehnt, fuhr der Monarch halb ohnmächtig in das Palais. Als ich daselbst ankam, war der Kaiser eben von mehreren Männern hineingetragen worden; unmittelbar darauf kamen der Leibarzt Lauer, dann die Aerzte Langenbeck und Wilms. Soviel man bis 3 Uhr vernahm, war nach Aussage dieser Aerzte die Verwundung nicht lebensgefährlich, obgleich ein sehr starker Blutverlust erfolgte. Dreißig Schrotkörner waren aus dem Körper gezogen. Der Mantel des Kaisers, sowie das Innere des Wagens waren stark mit Blut besetzt. Sofort nach der That stürzten mehrere Herren, darunter der Hotelier Goldfeuer, in das Haus und in das Wohnzimmer des Thäters, der vergeblich sich zu verrammeln und in die Schläfe sich zu schießen versuchte, jedoch fehlte. Danach verwundete er Goldfeuer mit einem Revolvergeschosse am Kinn, worauf ein Offizier vom 83. Regiment ihm einen Säbelhieb ins Gesicht beibrachte. Leider wurde Goldfeuer, den die Leute verwundet hinab-

führten, für den Thäter gehalten und vom Publikum arg mißhandelt. Nobiling, der unverletzt geblieben, wurde von der Polizei mit größter Mühe vor der Volkswuth geschützt und nach dem Polizeibureau in der Mittelstraße und von da mittelst grünen Polizeiwagens, dessen Kutscher in der Eile herabfiel und sich lebensgefährlich verletzte, nach dem Molkenmarke geschafft. Der Thäter wird von einigen als ein Ultramontaner, von anderen als Kathedersocialist bezeichnet. Die Aufregung ist unbeschreiblich. Die telegrafische Hauptstation war nach halb 3 Uhr überfüllt und der Depeschenanbrand ungeheuer. Tessendorf und Eulenburg waren alsbald nach dem Palais geeilt.

— 5 Uhr 45 Min. Nobiling befand sich seit 1. Jänner in Berlin und wohnte im zweiten Stock beim Kaufmann Levy. Er war früher beim landwirthschaftlichen Ministerium beschäftigt und Mitarbeiter bei einer landwirthschaftlichen Zeitung. Er soll politisch nicht thätig gewesen sein und galt für einen verschlossenen, fast stupiden Menschen. Auf die Frage, warum er das Attentat verübt, erwiderte er, er wisse nicht warum.

Der Thäter bewarb sich in letzter Zeit um Beschäftigung beim Ministerium, erhielt sie aber nicht. Er ist schwächlich, hat ein blaßes Gesicht, rothblonden Schnur- und Knebelbart, ist gut gekleidet. Seine Bibliothek und Waffensammlung machten den Eindruck großer Ordnung. Er ist doch verwundet und befindet sich jetzt im Lazareth der Stadtvogtei. Er bejahte die Absicht des Kaisermordes, verweigerte aber Auskunft über die Motive dazu und gab später nur stupide Antworten; doch gestand er, dem „Deutschen Montagsblatt“ zufolge, das ausführliche Mittheilung bringt, zu, er habe in einem Bierlokal das Attentat mit anderen verabredet.

— 11 Uhr 47 Min. nachts. Kurz vor 11 Uhr war der Zustand des Kaisers, dem Bernehmen nach, befriedigend; er nahm Speise und Trank und machte selbst Scherze, beispielsweise was aus dem Gala-Diner zu Ehren des Schach von Persien

Feuilleton.

Die Neugriechen.

II.

(Schluß.)

Die meisten alten Hochzeitsgebräuche sind mit geringfügigen Aenderungen in die christliche Kirche übergegangen. Vor dem jungen Ehepaare wird z. B. noch die Fackel des Hymen getragen. Beide werden bekränzt nach einer von Homer schon gekannten Sitte. Pindar spricht von der Ceremonie des Weintrinkens, die noch heutigen Tags in einer griechischen Trauung vorkommt, die Braut heißt wie ehemals *nygn*. Der Hochzeitszug setzt sich mitten in Tänzen und Gesängen in Bewegung, und man erinnert sich unwillig des Schildes des Achilles, auf welchem ein solcher Hochzeitszug in gleicher Weise dargestellt ist.

Der stygische Fährmann Charon lebt im Volksglauben der Neugriechen als Entführer der Seelen, der mit seiner schwarzen Schar über das Gebirge reitet und den Götter in der klassischen

Uebersetzung eines alten Volksliedes: „Die Bergeshöh'n warum so schwarz?“ schildert, wie er mit der Geisterschar jeden Alters über die Bergeshöhen zieht, und diese ihn ansieht:

„Da riefen ihm die Greise zu,
Die Jünglinge, sie knieten:
O Charon, halt! halt am Geheg,
Halt an beim kühlen Brunnen!
Die Alten, die erquiden sich,
Die Jugend schleudert Steine:
Die Knaben, zart, zerstreuen sich
Und pflüden bunte Blümchen.“
Nicht am Gehege halt' ich still,
Ich halte nicht am Brunnen;
Zu schöpfen kommen Weiber an,
Erkennen ihre Kinder,
Die Männer auch erkennen sie;
Das Trennen wird unmöglich.

Interessant ist die Umformung alter Sagen durch die moderne Volksdichtung. So übernimmt in einem vom Konsul Hahn in seiner Sammlung neugriechischer Märchen aufbewahrten sinnreichen Legende, die Geschichte des ersten Weinstockes betreffend, die Rolle des alten Weingottes Dionysos der heil. Dionysius in folgender Weise:

Als Dionysos noch klein war, machte er eine Reise durch Hellas, um nach Naxos zu gehen, — nach Naxos, dem alten Hauptsitz des Dionysoskultus. Da aber der Weg sehr lang war, ermattete er und setzte sich auf einen Stein, um auszuruhen. Als er nun so dasaß und vor sich niederschaute, sah er zu seinen Füßen ein Pflänzchen aus dem Boden sprießen, welches er so schön fand, daß er sogleich den Entschluß faßte, es mitzunehmen und zu pflanzen. Er hob das Pflänzchen aus und trug es mit sich fort; da aber die Sonne eben sehr heiß schien, fürchtete er, daß es verdorren werde, bevor er nach Naxos komme. Da fand er ein Vogelbein und steckte das Pflänzchen in dasselbe und ging weiter. Allein in seiner gesegneten Hand wuchs das Pflänzchen so rasch, daß es bald unten und oben aus dem Knochen herausragte. Da fürchtete er wieder, daß es verdorren werde, und sann auf Abhilfe. Da fand er ein Löwenbein, das war dicker als das Vogelbein, und er steckte das Vogelbein mit dem Pflänzchen in das Löwenbein. Aber bald wuchs das Pflänzchen auch aus dem Löwenbein. Da fand er ein Esels-

werden solle. Beim Anlegen der Kopfcompressen sagte er ironisch: „Meine Haare genieren Sie hoffentlich nicht?“ (N. fr. Pr.)

Berlin, 2. Juni. Nobiling wohnte „unter den Linden“ bei der Familie Levy, die nur Günstiges über sein Vorleben aussagte. Bei seiner Verhaftung verwundete er gefährlich zuerst einen gewissen Hollfeuer, dann sich selbst durch einen Schuß in den Kopf, wobei das Gehirn verletzt wurde, so daß Nobiling nach der Charité gebracht werden mußte. Sein Zustand ist hochgefährlich. Bei seinem ersten Verhör sagte der Verbrecher, nach den Motiven befragt, aus: „Das ist meine Sache. Nach mir werden andere kommen!“ Vorgefunden wurden bei ihm 148 Mark. Der Verbrecher wurde nach dem ersten Verhöre vernehmungsunfähig.

Dem Kaiser wurden bis 7 Uhr abends 32 Schrotkörner herausgenommen, nur eines ist noch nicht gefunden. Acht Schrotkörner hielt der Mantel auf. Am empfindlichsten sind die Schmerzen am Arme. Der Verbrecher gebrauchte ein Drehsches Central-Feuergewehr neuester Construction.

Der Kronprinz wird morgen nachmittags ankommen. (Presse.)

Berlin, 2. Juni, 8¹/₄ Uhr abends. Das Polizeipräsidium erließ folgende Bekanntmachung: „Als der Kaiser heute gegen 3 Uhr die Straße „unter den Linden“ passierte, fielen aus der zweiten Etage des Hauses Nr. 18 „unter den Linden“ zwei Schüsse, durch welche Se. Majestät mehrfach getroffen wurde. Der Thäter ist Dr. philos. Landwirth Karl Eduard Nobiling, geboren am 10ten April 1848 zu Kollno bei Birnbaum, seit zwei Jahren in Berlin und seit Anfang Jänner „unter den Linden“ Nr. 18 wohnhaft. Derselbe wurde unmittelbar nach der That ergriffen und befindet sich in Haft. Die zwei Schüsse auf den Kaiser sind von ihm aus dem Fenster des zweiten Stockes aus einem mit Schrot geladenen Doppelgewehre abgegeben worden. Bei seiner Verhaftung brachte er sich, nachdem er mit einem bereitliegenden Revolver auf die in sein Zimmer eindringenden Personen geschossen hatte, eine schwere Verwundung am Kopfe bei. Nobiling ist der That geständig, schweigt aber hartnäckig über die Motive, die ihn zu derselben veranlaßten. Der Kaiser ist nach dem ausgegebenen Bulletin im Gesichte, am Kopfe, an beiden Armen und am Rücken durch etwa 30 eingedrungene Schrotkörner verwundet. Polizeipräsidium. Freiherr v. Herzberg.“

Militärische Vorbereitungen.

Wie dem „Pester Lloyd“ aus Zara berichtet wird, wendet die Armeeführung neuestens dem Hafen von Klet besondere Aufmerksamkeit zu. Da

bein, das war noch dicker als das Löwenbein. Und er steckte das Pflänzchen mit dem Vogelbein und Löwenbein in das Gelsbein; und so kam er auf Nazia an. Als er nun das Pflänzchen pflanzen wollte, fand er, daß sich die Wurzeln um das Vogelbein und das Löwenbein und um das Gelsbein fest geschlungen hatten. Da er es also nicht herausnehmen konnte, ohne die Wurzeln zu beschädigen, so pflanzte er es ein, wie es eben war, und schnell wuchs die Pflanze empor und trug zu seiner Freude die schönsten Trauben, aus welchen er sogleich den ersten Wein bereitete und den Menschen zu trinken gab. Aber welsch ein Wunder sah er nun! Als die Menschen davon tranken, fangen sie anfangs wie die Vögelchen; und wenn sie mehr davon tranken, wurden sie stark, wie die Löwen, wenn sie aber noch mehr davon tranken, wurden sie . . . wie die Esel.

Drei vortreffliche Symbole der Sängerkunst, der Leidenschaften und der Thorheiten. Unser Grieche fügt hinzu: „Würde die nordische Sage nicht den bezeichneten drei Thierknochen vielleicht noch ein viertes Symbol, den Knochen eines Rächens, hinzugefügt haben?“

der Küstenraum oder vielmehr die See längs der Küste österreichisch-ungarisches Territorium ist, so hat auch die Regierung vom internationalen Standpunkte aus das Recht, von dieser Seite alle Vorkehrungen zu treffen, damit nicht die Bucht von Klet mit dem schmalen, heute noch türkischen Territorium zum Einbruchspunkte für irgend eine Macht, die in die Herzegowina auf diesem kurzen Wege debouchieren möchte, werden könne. Die Vertheidigungsfähigkeit des Hafens von Klet wird daher vermehrt, und während bisher nur ein Kanonenboot den Dienst dajelbst versah, soll, wie man wissen will, demnächst eine Panzerfregatte zweiter Klasse nach dem Hafen von Klet als Stationschiff kommen. Ein combinirtes Minensystem wird zudem den Zugang zur Küste wesentlich erschweren, falls irgend jemand versuchen wollte, sich ihr in feindlicher Absicht zu nähern. Fragt man, gegen wen diese Vorbereitungen gerichtet sind, da ja nicht anzunehmen sei, daß die Pforte mit unserer Monarchie in Conflict kommen könnte, so bekommt man nur achselzuckend die Antwort, daß man in den Kämpfen der Neuzeit auch mit Invasionen von Freischaren rechnen müsse, die, sei es auf eigene Faust, sei es als Avantgarde einer anerkannten Macht, die österreichisch-ungarische Küste möglicherweise beunruhigen könnten.

Aus Jassy, 2. Juni, wird der „Deutschen Zeitung“ telegraphirt: „Die Russen haben bis heute über 100 Kanonen, 30,000 Gewehre und 150 Waggonladungen Militäreffekten, sämmtlich den Türken aus den Donaufestungen abgenommenes Kriegsmaterial, über Bolgrad nach Rußland expediert. Die Truppentransporte aus Rußland dauern auf der Bender-Galatz-Bahn ununterbrochen und in der Richtung gegen die Donau zu fort. Der eigentliche Bestimmungsort ist den Truppen selbst nicht bekannt.“

Tagesneuigkeiten.

— Aus den Nachbarprovinzen. In der Schießstatt-Restaurations zu Steyr in Oesterreich wird das Liter braunes Bier um 8, sage acht, und das Liter Märzen-Bier um 12, sage zwölf Kreuzer, ausgeschänkt. Glückliches Oesterreich! — Der Ingenieur Schalla producierte sich am 26. v. M. in Linz mit dem neu verbesserten Pestberg'schen Feuer-Tauchapparat, welche Production ein stattliches Contingent von Zuschauern herbeilockte. Bier mit Petroleum begossene Holzstücke wurden in Brand gesteckt und loderten bald darauf in hellen Flammen. Herr Schalla, in den Apparat gehüllt, begab sich mitten in den Flammenherd hinein, passierte wiederholt die freigelassenen Zwischenräume und ließ sich weder durch den hohen Grad der Hitze noch durch den erstickenden Qualm in seiner Löscharbeit irre machen. Die halbverkohlten Scheiterhaufen warf er schließlich zu Boden und ruhte sodann auf den rauchenden Trümmern derselben aus. Die freiwillige Feuerwehr assistierte dem Producienden, indem sie demselben während seiner Arbeit unausgesetzt Luft und Wasser zupumpte und am Ende mit gebotener Vorsicht die auf dem Boden liegenden, noch fortglühenden Brände abdämpfte.

— In dem Städtchen Monmouth, im Centrum des Staates Illinois gelegen, sind seit vier Jahren die Temperenzler am Ruder der städtischen Regierung, und seit der Zeit wurden keine Wirthschaftslizenzen dajelbst ausgestellt, ja sogar in den „Hotels“ jener Stadt ist nichts „Stärkeres“ als Sodawasser zu haben. Von den 2500 bis 3000 Einwohnern sind jedoch ein Fünftel gute Deutsche und — die Natur läßt sich nun einmal nicht unterdrücken — sie gründeten einen „Liederkrantz“, nach dessen Mitgliederzahl zu schließen das Monmouth'sche Deutschthum das musikalisch gebildetste Volk der Welt zu sein scheint. Der Verein hat nämlich 330 Mitglieder, es müßten somit wenigstens sämmtliche Deutsche vom genus masculinum, vom Kindlein in der Wiege an bis zum Lebensfatten

Greis, sich schon thatkräftig für die edle Musica interessieren, und selbst dann würde die Zahl noch nicht stimmen. Des Räthfels Lösung ist eine sehr einfache, denn der Liederkrantz huldigt mehr bierologischen als musikalischen Studien, es wird Milwaukee und Chicagoer Flaschenbier dort getrunken, aber nicht verkauft, beileibe nicht. Es ist ja eine Privatgesellschaft und keine Schänktube. Jedes Klubmitglied hat eine Actie mit so und so vielen Coupons, für welche es zu einem gewissen Antheil an dem flüssigen Vereinsvermögen berechtigt ist. Ist die Actie verkneipt, so nimmt man eine neue heraus.

Lokal- und Provinzial-Angelegenheiten.

— (Volksschulen.) Der zur Ausführung der Lehrpläne infolge Erlasses des h. Unterrichtsministeriums vom 5. April l. J. niedergelegte Ausschuß hatte am 18. Mai seine erste Sitzung unter dem Vorsitze des Landes Schulinspektors Herrn Pirker. Es waren sechs Bezirksschulinspektoren und sechs andere Fachmänner zugegen. Die Arbeit wurde folgendermaßen vertheilt: Sprachunterricht: Dir. Provat, Prof. Jakelj, Bezirksschulinspektor Wisjak, Oberlehrer Praprotnik, Lehrer Stegnar; Rechnen: Bezirksschulinspektoren Eppich und Sima; Gesang: Herr Nedved; Turnen: Turnlehrer Schmidt; Erdbeschreibung und Geschichte: Bezirksschulinspektor Gariboldi; Naturlehre: Bezirksschulinspektor Linhart.

— (Die Rinderpest) herrscht derzeit in der Gemeinde Schellenburg des Sebener Comitates (Hermannstadt); Kroazien, Slavonien und die Militärgrenze sind seuchenfrei. Die krainische Landesregierung verordnete, daß die Ein- und Durchfuhr von Hornvieh aller Art, von Abfällen und Rohstoffen dieser Thiere, von Heu, Stroh u. dgl. aus dem verseuchten Comitate nach und durch Krain unbedingt verboten ist.

— (Eine Bezirkswundarzenstelle) für den Steuerbezirk Idria mit dem Domicil Idria gelangt zur Befehung. Diesfällige Gesuche sind bis 25. d. bei der Bezirkshauptmannschaft in Laibach zu überreichen.

— (Zwei Kaiserstipendien) mit dem jährlichen Bezugsrechte von 250 fl. sind für Böglinge der landwirthschaftlichen Lehranstalt „Francisco-Josephinum“ in Mödling nächst Wien zu begeben. Gesuche bis 31. August l. J. an die Direction der genannten Lehranstalt.

— (Pferdezucht in Krain.) Nach der am Schluß des Jahres 1869 vorgenommenen Zählung befanden sich in Krain 220 Hengste, 6926 Stuten, 10,766 Wallachen und 1453 Fohlen, zusammen 19,365 Stück Rostvieh. Hinsichtlich des Verhältnisses des Flächenraumes zur Bevölkerung nimmt das Land Krain in der Reihe der österreichischen Provinzen den zehnten Rang ein; auf je einen Hengst entfallen in Krain 31 Stuten und auf je 100 Stuten 21 Fohlen. Im Jahre 1877 waren in den 13 Beschälstationen Krains 32 Hengste aufgestellt, welche 1064 Stuten deckten. Im Jahre 1876 wurden in Krain 15 Privathengste lizenziert. Im Jahre 1875 wurden in Krain für Hebung der Pferdezucht an Staatsprämien 350 Stück Dukaten und 100 Medaillen vertheilt. Im Jahre 1876 wurden 23 ärarische Hengste gegen Subvention in Privatpflege übergeben. Nach statistischen Tabellen standen im Jahre 1876 in Krain: 535 Reit-, 3966 Wagen- und 2274 Stück schwere Zugpferde. Major Christof Josch sagt in seinem Werke über die „Pferdezucht in Oesterreich-Ungarn“, betreffend die südlichen Küstenländer: „Das k. k. Hofgestüt Vippiza wurde durch Erzherzog Karl von Oesterreich, den dritten Sohn des Kaisers Ferdinand I., im Jahre 1580 gegründet. Der Erzherzog ließ auf einer von Steinreichen beschatteten Sandsteinoase des Karstgebirges einen Gestüthof erbauen und als erste Stammzucht 3 Hengste und 24 Stuten aus Andalusien dahin verpflanzen. Diese in dem prachtliebenden Zeitalter des sechzehnten Jahrhunderts aus dem arabisch-berberischen Blute unter dem blauen, duftigen Him-

mel Andalusien's neu geschaffene Pferderasse zeichnete sich von Natur durch den spanischen Tritt im Gange aus; man konnte dabei drei Bewegungsmomente der sehnigen Füße wahrnehmen; zuerst die Schulterhebung, hierauf das Aushalten der Vorderbeine über dem Boden, endlich das Niedersetzen zur Grundsohle. In diesem tactmäßigen Gleichgang zeigten sich die Schritte cadenciert oder wohl abgemessen. In der Folgezeit sind zur Bluterfrischung orientalische Pferde nach Pippiza gekommen. Jüngst brachte die österreichische Pferde-Ankaufmission vom Jahre 1857 zwei Hengste und sechzehn Stuten, durchaus von der Schimmelfarbe, in dieses k. k. Hofgestüt (während 14 Hengste und 32 Stuten die Bestimmung nach Vaborna erhielten). Unter den in Pippiza eingetheilten arabischen Zuchtpferden war der Hengst Samson aus Ghazza, groß, stark, mit breiter tiefer Brust, im Gang voll Bravour; dann die Stute Delila, schön und harmonisch vom Körperbau; beide Zuchtpferde hervorragend schön, aus der Familie „Nachlabie“ stammend. Auch der Hengst Hadubi, gezogen vom Beduinenstamm Anze-Kuola, blieb durch Adel und Güte nicht zurück.“

— (Für Klavierspieler.) F. Mendelssohns Compositionen für das Pianoforte wurden von Eduard Mertke, Professor am Conservatorium zu Köln, einer Revision unterzogen, und die neue sogenannte „Volksausgabe“ dieser mit Fingerjah und Metronombezeichnung versehenen Compositionen erschien soeben in fünf Bänden in Steingräbers Verlag, Leipzig 1878. Der erste Band enthält: Salonpiecen, E-dur-Sonate, Charakterstücke und Phantasien (E-dur, A-dur, F-dur, E-moll, Fis-moll); der zweite Band: Salonpiecen, Präludien und Fugen und Variationen (D-moll, Es-dur, B-dur); der dritte Band: Präludien, Etüden, Sonaten (G-moll, B-dur), Fugen, Scherzos u. s. w.; der vierte Band: 50 Lieder ohne Worte und sechs Kinderpiecen; der fünfte Band: Salonpiecen und Konzerte (G-moll, D-moll). Diese neue Ausgabe erfährt in sämtlichen Blättern Deutschlands vorzügliche Würdigung und Besprechung, wird als eine höchst correcte bezeichnet und zeichnet sich in erster Linie durch staunenswerthe Billigkeit aus, Preis eines Bandes nur 1 Mark 60 Pf. (80 kr. ö. W.) Bestellungen auf diese neueste Erscheinung auf dem Klavierpulte besorgt die hiesige Buch- und Musikalienhandlung v. Kleinmayr und Bamberg.

— (Kreuzbandsendungen.) Seit 16ten November 1876 besteht eine Verordnung, gemäß welcher von den Kreuzbandsendungen bis zu dem Gewichte von 250 Gramm alle unfrankierten oder ungenügend frankierten oder sonst reglementswidrig beschaffenen Zeitungen, Circularien, Anzeigen u. dem Absender sofort zurückzustellen, und wenn dies aus irgend einer Ursache nicht thunlich ist, als unanbringliche Sendungen zu behandeln sind. Gegenwärtig ist nun die Feststellung eines gleichmäßigen Vorganges für die Fälle zur Verathung gestellt worden, wenn die reglementswidrige Beschaffenheit der erwähnten Kreuzbandsendungen im Beischlusse von Briefen oder in der Einschaltung einer förmlichen handschriftlichen Korrespondenz besteht.

— (Die Generalversammlung) des Vereines der nicht ärarischen Postamtsvorstände und Expeditoren in Krain, Küstenland und Dalmazien findet Samstag den 8. Juni l. J., um 10 Uhr vormittags, im Hotel „Delorme“ in Triest statt. Auf der Tagesordnung stehen folgende Punkte: 1.) Präsidialbericht über das abgelaufene Vereinsjahr; 2.) Bericht des Kassiers über den Kasse- und Mitgliederstand; 3.) freie Anträge, und 4.) Neuwahlen aller Vereinsfunctionäre. — Bahnfahrt-Ermäßigungen gewähren sowohl die Süd- als Nordbahn nur gegen Vorweisung der Mitgliederkarte und des Ermäßigungs-certificates. Jene P. T. Mitglieder, welche sich an der Generalversammlung betheiligen, wollen die Mitgliederkarte (falls sie solche nicht schon besitzen) und das Ermäßigungs-certificat ehestens vom Vereinspräsidium in Weissenfels (Oberkrain) abverlangen. Die Fahrermäßigungs-dauer wurde vom

6. bis inclusive 16. Juni erbeten, damit es jedem Theilnehmer ermöglicht ist, allenfalls nebst Triest, auch Pola, Bisino, Venedig oder Adelsberg (am 10. großes Grottenfest) zu besichtigen.

— (Den Mitgliedern des Alpenvereines) theilen wir mit, daß die General-directionen der Kronprinz Rudolfs- und Kaiserin Elisabeth-Westbahn den Mitgliedern des deutschen und österreichischen Alpenvereines für die Dauer der heurigen Sommersaison bis einschließlich 1. Oktober bezüglich jener Ausflüge und Reisen, welche die Erforschung der österreichischen Alpenwelt bezwecken, und zwar: die Rudolfsbahn für die Linien Laibach-St. Valentin und Scharding-Selzthal, und die Elisabethbahn für die Bahnstrecken Wien-Salzburg-Lambach-Gmunden, Salzburg-Bischofshofen-Wörgel-Selzthal, sowol für Tour- als auch Retourfahrten, eine Fahrpreisbegünstigung in der Art zugestanden haben, daß dieselben gegen Lösung von Postzugs-Fahrkarten III. Klasse in der II. Klasse oder gegen Lösung halber Postzugs-Fahrkarten II. Klasse in der III. Klasse der gewöhnlichen Personen- und gemischten Züge fahren können, wenn sie sich durch ihre Mitglieds-karte mit aufgeschalteter Photographie ausweisen und eine von dem Vorstande der zuständigen Section ausgefüllte, unterfertigte, gesiegelte oder gestempelte Karte bei den Personalkassen der genannten Bahnen vorzeigen. Ausnahmsweise können auch Schnellzüge benützt werden; in solchen Fällen ist jedoch zu den Fahrkarten III. Klasse noch ein halbes Billet III. Klasse, und zu den Fahrkarten II. Klasse noch ein ganzes Billet III. Klasse für die betreffende Bahnstrecke zuzulösen.

— (Eisenbahnbauten.) Für die Ausführung des zwischen Wolfsberg und Unterdrauburg sich ausdehnenden Oberbaues der Lavantthaler Bahn, präliminirt auf 846.000 fl., wurde der Concurrs ausgeschrieben, und sind die diesfälligen Offerte bis 21. Juni bei der Direction der Staatseisenbahnen einzubringen. Die Grundeinküfungen haben bereits begonnen, und soll die Bahnstrecke Unterdrauburg-Wolfsberg bis Oktober 1879 befahren werden können.

— (Für die Handels- und Geschäftswelt.) Das bekannte finanzielle Jahrbuch für Oesterreich-Ungarn, Gustav Leonhardts „Compass“, soll im Laufe des heurigen Oktober zur Ausgabe gelangen. Wie uns die Redaction des „Compass“ mittheilt, sind noch viele Unternehmungen, Handelsfirmen, Industrie- und Actiengesellschaften, Sparkassen u. s. w. in Oesterreich-Ungarn mit ihren für den „Compass“ bestimmten Berichten im Rückstande, und wir richten in Folge Ersuchens an die betreffenden Interessenten hiemit die Mahnung, die für den „Compass“ erforderlichen Mittheilungen mit thunlichster Beschleunigung an die Redaction dieses Jahrbuches, Wien, I., Landhausgasse Nr. 4, einzusenden zu wollen.

— (Kleiner Militär-Schematismus.) Unter diesem Titel publicirt die Buchhandlung von L. W. Seidel & Sohn in Wien eine Dislocations- und Eintheilungsliste des k. k. Heeres, Sr. Maj. Kriegsmarine, der k. k. Landwehr und der k. ung. Landwehr. Die soeben erschienene Ausgabe enthält den Stand der höheren Commanden und Stäbe, bis zum 20. Mai d. J. berichtet. Dem Mangel eines derartigen militärischen Führers und dem Bedürfnis nach einem solchen verdankt das Büchlein sein Entstehen; deshalb sowol, wie unter Hinweis auf das bequeme Taschenformat und den billigen Preis (50 kr., mit Postversendung 55 kr.), mag es allen Offizieren der österreichischen Armee, Militärbeamten, Behörden, Einjährig-Freiwilligen u. c. bestens empfohlen sein. — Dieselbe Verlagsbuchhandlung beabsichtigt die Fortsetzung dieses Büchleins durch jeweilig richtiggestellte Auflagen nach den Avancements-Terminen Mai-November jeden Jahres.

Das neue Eisenbahnprojekt Triest-Wippach-Haidenschaft.

I.

Bereits durch eine Reihe von Jahren wurde die Verkehrsverbindung von Triest über Wippach nach Haidenschaft mittelst einer schmalspurigen Locomotiv-Eisenbahn angestrebt, die Frucht längerer Studien tritt nun in das Stadium der Reife, die Bahnstrecke, 47-6 Kilometer lang, soll nun zur Ausführung gelangen.

Die projektierte Eisenbahn wird ihre Endstation Triest am nördlichen Theile der Stadt Triest besitzen und dem Verkehre frisches Leben einflößen, in unmittelbarer Nähe des neuen Hafens, des Südbahnhofes und des Centrum's der Stadt Triest gelegen, wird der Hauptbahnhof Triest sowol dem Personen- als auch dem kommerziellen Verkehre alle nur möglichen Bequemlichkeiten und Erleichterungen bieten können.

Aus dem uns von befreundeter Seite mitgetheilten Projekte entnehmen wir folgende Details: Gleich nachdem die Bahn nächst St. Vortolo und Rojano Triest verlassen hat, führt sie uns in die malerisch gelegene, prachtvolle Fernsicht gewährende Umgebung des Monte Trstenik, wo die erste Haltestelle errichtet werden soll. Die folgende Station Občina zählt zu den beliebtesten Sommerfrischen der Triestiner.

Triest wird mit dem Trstenik und Občina mittelst einer Zahnradbahn verbunden werden. Von Občina aus führt uns die neue Bahn in die Karstgegenden: Kepen-Tabor, Tomai, Dutouk, Scappa, Kopriva, Kobabil, St. Daniel, Braniga u. a.

Die Nothwendigkeit des Baues der projektierten Bahn ergibt sich aus dem bisherigen lebhaften Personen- und Frachtenverkehre zwischen Triest und den fruchtbaren Gegenden des freundlichen Wippacher Thales mit der Landschaft Haidenschaft. In Haidenschaft finden wir industrielle Werke, eine große Baumwollspinnerei und Färberei, zwei große Kunstmöhlen, eine Bierbrauerei, zwei Kupferhammer; im Wippacher Thale bestehen eine Kunstmühle und viele kleine Mühlen, Stampfwerke und nahezu 30 Bretterfägen; in unmittelbarer Nähe der neuen Bahnlinie liegen der Birnbauer und Trnovaner Wald, beide große Waldgebiete werden der neuen Bahnlinie ihre Rentabilität zu danken haben, die Holzprodukte der Wippacher Forste werden in Triest guten Absatz finden. Dem neuen Bahnprojekte kommt zumuten, daß die k. k. Forst- und Domänen-direction für Krain, Krain und Küstenland bereits eine Straße aus den Staats- und Fondswaldungen ins Wippacher Thal präliminirt hat. Die Wippacher Waldungen können jährlich mehr als 60.000 Tonnen besten Holzes nach Triest liefern. In der Nähe der neuen Bahn befinden sich die bedeutenden Eishöhlen des Nanosgebirges, woraus für Triest große Eismassen gewonnen werden können. Der Holz- und Eisexport aus dem Wippacher Thale nach Triest rechtfertigt allein den Bau der projektierten Bahn.

Durch den Bau dieser Bahn gelangt die an Naturprodukten reiche Landschaft Wippach-Haidenschaft in den Besitz billiger Transportmittel. Industrie und Landwirthschaft werden lebhaftere und lohnendere Entwicklung erfahren, die noch unbenützten Gewässer, beziehungsweise Wasserkräfte, werden der Industrie zugeführt werden können; in den Karstgegenden, namentlich bei Kepen-Tabor, Scappa und Kopriva, wird der dortige schwarze Marmor und vollkommen geeignete Bausteine beste Verwerthung finden. Die Gegend Wippach-Haidenschaft hat bisher per Jahr durchschnittlich 15.000 Tonnen Güter von Triest bezogen und 23.000 Tonnen Güter nach Triest geliefert; die Route Haidenschaft-Wippach-Triest wurde bisher von 670 Personen täglich eingeschlagen, der Verkehre der Handelswelt, Bergungszügle und Touristen war schon bisher ein nicht unbedeutender. Die neue Bahn hat es in erster Linie auf die reichen Schätze des Wippacher Thales, auf Brenn- und Bauholz, Holz- und Stein-

fohle abgesehen. Die neue Bahn soll nachgenannte Stationen zählen: Trieste, Občina, Reppen-Labor, Tomai-Doutoule, Kopriva, Kobabil, Braniza, Wippach und Haidenschaft-Sturia, und im ganzen 41 Ortschaften, welche 15 Ortsgemeinden bilden, durchziehen.

Witterung.

Laibach, 4. Juni.

Morgens trübe, dann theilweise heiter, schwüle Luft, schwacher S.W. Wärme: morgens 7 Uhr + 14.6°, nachmittags 2 Uhr + 24.2° C. (1877 + 24.2°; 1876 + 25.1° C.) Barometer im Fallen, 735.82 mm. Das gestrige Tagesmittel der Wärme + 16.6°, um 0.9° unter dem Normale.

Verstorbene.

Den 3. Juni. Katharina Clemenz, Haus- u. Realktätenbesitzerin, 58 J., Polanaplatz Nr. 5, Schlagfluß. — Anton Heidrich, Lehrer, 36 J., Salendergasse Nr. 6, Lungentuberkulose.

Gedenktafel

über die am 6. Juni 1878 stattfindenden Citationen.

3. Feilb., Bolka'sche Real., Zagorica, BG. Sittich. — 2. Feilb., Aljančič'sche Real., Kamnit, BG. Krainburg. — 2. Feilb., Tomšič'sche Real., Batsch, BG. Feistritz. — 2. Feilb., Jento'sche Real., Topolc, BG. Feistritz. — 2. Feilb., Aire'sche Real., Zagorje, BG. Feistritz. — 2. Feilb., Copič'sche Real., Zagorje, BG. Feistritz. — 2. Feilb., Ljubič'sche Real., Großbutowitz, BG. Feistritz. — 2. Feilb., Jaksčič'sche Real., Jafen, BG. Feistritz. — 2. Feilb., Steblj'sche Fahrnisse, BG. Laibach. — Reaff. 3. Feilb., Jento'sche Real., BG. Feistritz. — 1. Feilb., Majfel'sche Besitzrechte, St. Georgen, BG. Krainburg. — 3. Feilb., Černe'sche Real., Grajsobol, BG. Sittich. — 3. Feilb., Andolef'sche Real., Kompolje, BG. Großlajsch. — 3. Feilb., Jeršin'sche Real., Gabrovnica, BG. Sittich. — 3. Feilb., Praštar'sche Real., Großtal, BG. Rudolfswerth. — 3. Feilb., Srovin'sche Real., Gorčičavas, BG. Rudolfswerth. — 3. Feilb., Bobič'sche Real., Jense, BG. Rudolfswerth. — 3. Feilb., Novak'sche Real., Verpeč, BG. Rudolfswerth. — Neuerliche 2. Feilb., Bilak'sche Real., Bruhanavas, BG. Großlajsch. — Neuerliche 2. Feilb., Bugel'sche Real., Podgoro, BG. Großlajsch. — 2. Feilb., Žnidaršič'sche Real., Cesta, BG. Großlajsch.

Verlosungen.

186-er Prämienheine. Bei der am 1. d. M. in Wien vorgenommenen 67. Verlosung dieses Prämienanlehens wurden 14 Serien gezogen, und zwar: Nr. 52 103 629 693 840 959 1144 1414 1835 1937 2317 2684 2795 und 3149. Aus diesen 14 Serien fiel der Haupttreffer mit **200,000 fl.** auf S. 840 Nr. 93, der zweite Treffer mit **20,000 fl.** auf S. 959 Nr. 50, der dritte Treffer mit **15,000 fl.** auf S. 693 Nr. 84 und der vierte Treffer mit **10,000 fl.** auf S. 3149 Nr. 67; ferner gewinnen: je **5000 fl.** S. 693 Nr. 70 und S. 840 Nr. 79; je **2000 fl.**: S. 693 Nr. 11, S. 1414 Nr. 86, und S. 3149 Nr. 77; je **1000 fl.**: S. 52 Nr. 30, S. 693 Nr. 87, S. 1144 Nr. 72, S. 1414 Nr. 73, S. 1835 Nr. 48 und S. 2795 Nr. 14; ferner gewinnen je **500 fl.**: S. 52 Nr. 96, S. 103 Nr. 20 und Nr. 62, S. 629 Nr. 6 27 und 65, S. 840 Nr. 7 36 und 82, S. 959 Nr. 94, S. 1835 Nr. 66, S. 1937 Nr. 3 und 66, S. 2317 Nr. 82 und S. 3149 Nr. 28; und endlich gewinnen je **400 fl.**: S. 52 Nr. 3 und 46, S. 103 Nr. 59, S. 629 Nr. 28 32 77 und 91, S. 693 Nr. 82, S. 840 Nr. 11 16 und 40, S. 959 Nr. 7, S. 1144 Nr. 30 und Nr. 46, S. 1835 Nr. 86 und 98, S. 1937 Nr. 6, S. 2317 Nr. 15, S. 2684 Nr. 77 und S. 3149 Nr. 96. Auf alle übrigen in den 14 Serien enthaltenen 1350 Nummern fällt der geringste Gewinn von je 200 fl.

In Laibach verkehrende Eisenbahnzüge.

Südbahn.

Nach Wien Abf.	1 Uhr	7 Min.	nachm. Postzug.
" " " "	3 " "	52 " "	morgens Eilpostzug.
" " " "	10 " "	35 " "	vorm. Eilzug.
" " " "	5 " "	10 " "	früh gem. Zug.
" Triest " "	2 " "	58 " "	nachts Eilpostzug.
" " " "	3 " "	17 " "	nachm. Postzug.
" " " "	6 " "	12 " "	abends Eilzug.
" " " "	9 " "	50 " "	abends gem. Zug.

(Die Eilzüge haben 4 Min., die Personenzüge circa 10 Minuten und die gemischten Züge circa 1/2 Stunde Aufenthalt.)

Kronprinz Rudolfsbahn.

Abfahrt	4 Uhr	—	Minuten früh.
" "	7 " "	30 " "	morgens.
" "	12 " "	58 " "	mittags.
Ankunft	2 " "	35 " "	morgens.
" "	7 " "	30 " "	morgens.
" "	3 " "	12 " "	nachmittags.

Angekommene Fremde

am 4. Juni.

Hotel Stadt Wien. Feldmann, Schacherl, Kiste.; Pfabel, Fabrikant, und Kentsch, Wien. — Treffenschied Julie, Verwalterstochter, und Badaf, Steuereinnahmerrwitwe, Graz. — Kramar, Pfarrer, Brestnj. — Slabe, Holzhändler, und Kranic, Schiffbaumeister, Triest.
Hotel Elefant. Baron Brančegany Dobrinovic und Antoinette, Karstadt. — Kaynoch, Hauptmann a. D., Jglau. — Diana, Mailand. — Elsbacher, Hblsm., Züffer. — Schafer, Pfarrer, Selo. — Fabiani, Büchler, Nischberg und Friedmann, Kiste., Wien.
Baierischer Hof. Trogar sammt Familie, Oberburg. Sternwarte, Stranežky Anna und Janz Maria, Idria.
Mohren. Ueberbacher, Wien. — Porri, Benedig. — Schönfeld, Proßnij.

Telegramme.

Wien, 3. Juni. Die „Pol. Kor.“ berichtet aus Konstantinopel: Savfet und Edhem Pascha wurden zu Kongreßbevollmächtigten ernannt. Brattiano ist eingetroffen. Tottleben urgirte neuerlich die Räumung der Festungen; die Pforte ist geneigt, theilweise nachzugeben.

Der Budgetauschuss genehmigte den Gesetzentwurf Herbsts wegen Bedeckung des österreichischen Theiles des Sechzigmillionen-Kredits.

Berlin, 3. Juni. Heute morgens wurde folgendes Bulletin ausgegeben: Der Kaiser brachte die Nacht ruhig zu, die Schmerzen haben etwas nachgelassen, die Aerzte finden den Zustand befriedigend. — Bei einer späteren gerichtlichen Vernehmung gestand der Attentäter die socialdemokratischen Tendenzen der That ein und sagte, daß er schon seit acht Tagen den Kaiser zu erschließen beabsichtigte, weil er dies für das Wohl des Staates erprießlich hielt.

Berlin, 3. Juni, 4 1/2 Uhr nachmittags. Der Gesundheitszustand des Kaisers ist befriedigend. Der Kaiser schlief, nahm auch etwas Nahrung. Der Kaiser sah die Kaiserin und die Großherzogin von Baden einige Minuten.

Berlin, 3. Juni. Bismarck trifft nachmittags ein. Die deutschen Vertreter bei den Signatarmächten des Pariser Vertrages übergeben heute die Einladungen zu dem am 13. Juni in Berlin zusammentretenden Kongresse.

Petersburg, 3. Juni. Gortschakoffs Befinden ist besser, es wird seine baldige Wiederherstellung erwartet.

Wiener Börse vom 3. Juni.

Allgemeine Staats-schuld.	Gelb	Ware	Gelb	Ware
Papierrente	63.75	63.85	Rordwestbahn	110.00 110.25
Silberrente	66.40	66.50	Rudolfs-Bahn	116.50 116.75
Geldrente	73.75	73.85	Staatsbahn	201.75 202.25
Staatslöse, 1859	334.00	336.00	Südbahn	71.00 76.25
" 1854	108.00	108.50	Ang. Nordostbahn	115.50 116.00
" 1855	114.75	115.00		
" 1860 (Stel)	122.25	122.50	Pfandbriefe.	
" 1864	139.50	139.75	Bodencreditanstalt in Gold	109.50 110.00
			in österr. Währ.	91.50 92.00
Grundentlastungs-Obligationen.			Rationalbank	99.00 99.20
Galizien	86.25	86.75	Ungar. Bodencredit	95.50 96.00
Siebenbürgen	77.00	77.50		
Kemener Banat	77.25	77.75	Prioritäts-Oblig.	
Ungarn	78.75	79.00	Elisabethbahn, 1. Em.	92.40 92.70
			Ferd.-Nordb. i. Silber	104.75 105.00
Andere öffentliche Anlehen.			Frans-Joseph-Bahn	88.90 89.10
Donau-Regul.-Loose	104.25	104.50	Walz-Rudolfsb. L. E.	101.50 102.00
Ang. Prämienanlehen	78.50	78.75	Öst. Nordwest-Bahn	89.00 89.25
Wiener Anlehen	93.75	94.00	Siebenbürger Bahn	66.00 66.25
			Staatsbahn, 1. Em.	154.50 155.00
Actien v. Banken.			Südbahn à 3 Pers.	112.75 113.00
Reditanstalt f. S. u. G.	232.00	232.20	" à 5 "	93.75 94.00
Compt.-Gcl., n. d.	—	—	Privatloose.	
Nationalbank	812.00	813.00	Kreditlose	164.75 165.00
			Rudolfsanleihe	14.50 15.00
Actien v. Transport-Unternehmungen.			Devisen.	
Allöb.-Bahn	119.50	120.00	Londen	118.65 118.75
Donau-Dampfschiff	434.00	436.00		
Elisabeth-Westbahn	176.50	177.00	Geldsorten.	
Ferdinands-Nordb.	2100	2110	Dufaten	5.61 5.62
Frans-Joseph-Bahn	133.00	133.50	20 Francs	9.49 9.50
Galiz. Karl-Ludwig	254.00	254.50	100 B. Reichsmark	58.60 58.65
Kem.-Gernowig	123.25	123.75	Silber	103.60 103.75
Kronp.-Gesellschaft	494.00	496.00		

Telegraphischer Kursbericht

am 4. Juni.

Papier-Rente 63.75. — Silber-Rente 66.10. — Gold-Rente 73.85. — 1860er Staats-Anlehen 114.25. — Bankactien 811. — Creditactien 231.60. — London 118.75. — Silber 103.80. — R. t. Münzbulaten 5.61. — 20-Francs-Stücke 9.49. — 100 Reichsmark 58.55.

Höchst empfehlenswerth:

Baumwoll-Neujacken (Schweißvertheiler), Originalfabrikat à fl. 2, fl. 2.20 bis fl. 2.40; Imitation-Neujacken à fl. 1.80; Herren-Fußsocken, weiß und Ranking, 1 Paar nur 15 kr., bei **Karl Karinger.** (265) 1

Karl S. Till, Buch- und Papierhandlung, Unter der Trauttsche 2. Reich sortirtes Lager aller Bureau- und Comptoir-Requisiten, Schreib-, Zeichen- und Maler-Utensilien, Copier-, Notiz- und Geschäftsbücher. Neuestes in Papierconfection. (158) 28

Herren-Wäsche, eigenes Erzeugniß, solide Arbeit, bester Stoff und zu möglichst billigem Preise empfohlen

C. J. Hamann, Hauptplatz Nr. 17.

Auch wird Wäsche genau nach Maß und Wunsch angefertigt und nur bestpassende Hemden verabsolgt. (23) 26

Hauptgewinn ev. **375,000 Mk.** Glücksanzeige. Die Gewinne garant. d. Staat. Erste Ziehung: 12. u. 13. Juni.

Einladung zur Betheiligung an den Gewinn-Chancen

der vom Staate Hamburg garantierten grossen Geld-Lotterie, in welcher über

8 Millionen 600,000 Mark sicher gewonnen werden müssen.

Die Gewinne dieser vortheilhaften Geld-Lotterie, welche plangemäss nur 91,000 Lose enthält, sind folgende: nämlich 1 Gewinn event. 375,000 Mark, speziell Mark 250,000, 125,000, 80,000, 60,000, 50,000, 3 mal 40,000 und 36,000, 4 mal 30,000 und 25,000, 11 mal 20,000 und 15,000, 24 mal 12,000 und 10,000, 37 mal 8000, 6000 und 5000, 76 mal 4000, 3000 und 2500, 206 mal 2400, 2000 und 1500, 412 mal 1200, 1356 mal 500, 300 und 250, 30,628 mal 200, 175, 150, 138, 124 und 120, 16,839 mal 94, 70, 67, 50, 40 und 20 Mark, und kommen solche in wenigen Monaten in 7 Abtheilungen zur sicheren Entscheidung.

Die erste Gewinnziehung ist amtlich auf den **12. und 13. Juni d. J.**

festgestellt, und kostet hierzu das ganze Originallos nur 3 fl. 40 kr., das halbe Originallos nur 1 fl. 70 kr., das viertel Originallos nur 85 kr.,

und werden diese vom Staate garantierten Original-Lose (keine verbotenen Promessen) gegen frankierte Einsendung des Betrages oder gegen Postvorschuss selbst nach den entferntesten Gegenden von mir versandt.

Jeder der Betheiligten erhält von mir neben seinem Originallos auch den mit dem Staatswappen versehenen Originalplan gratis und nach stattgehabter Ziehung sofort die amtliche Ziehungsliste unaufgefordert zugesandt.

Die Anzahlung und Versendung der Gewinn-gelder erfolgt von mir direkt an die Interessenten prompt und unter strengster Verschwiegenheit. Jede Bestellung kann man einfach auf eine Postzahlungskarte oder per recommandierten Brief machen. Man wende sich daher mit den Aufträgen vertrauensvoll an (225) 9-7

Samuel Heckscher sen.,

Banquier und Wechsel-Comptoir in Hamburg. Jüngst am 3. April d. J. hatten wieder mehrere meiner Interessenten das Glück, den grössten Hauptgewinn bei mir zu gewinnen. D. O.